

Die Schweigeepidemie

In der städtischen Philharmonie herrscht in letzter Zeit nicht mehr so viel Harmonie. Zwischen dem Dirigenten Herbert von Hurricane und dem zweiten Geiger Giuseppe ist nämlich ein Streit darüber entflammt, wieviel Ritardando das D-Dur-Violinkonzert, Opus 35 von Tschaikowsky gerade noch erträgt. Giuseppe bat den Dirigenten, zu dieser Frage doch noch die Meinung der anderen Orchestermusiker/innen einzuholen, der Dirigent blockte die Diskussion jedoch presto rigoroso ab, und Giuseppe erhielt in der nächsten Orchesterprobe dann «andante fristloso» die Kündigung. Dass ihn einige Orchesterkolleg/innen aufforderten «Giuseppe, wehr di!», gefiel dem Dirigenten ganz und gar nicht. Nein, «Giuseppe, wehr di» im Konzertsaal, das geht gar nicht! Und deshalb nötigte er alle Orchestermitglieder, über diese ganzen Vorgänge eine Stillschweigevereinbarung zu unterzeichnen. Über das, was in der inzwischen nur noch wenig harmonischen Philharmonie passierte, herrscht somit ein absolutes Ritardando, kombiniert mit einem absoluten Pianissimo. Sicherheitshalber hat Hurricane nicht nur eine einfache Schweigepflicht erlassen, sondern zudem auch eine Stillschweigepflicht darüber, dass eine solche Stillschweigepflicht überhaupt vereinbart wurde. Schliesslich - man weiss ja nie – erfasst das Stillschweigen sogar auch die Tatsache, dass über die Vereinbarung des Stillschweigens seinerseits Stillschweigen vereinbart wurde. Somit herrscht auch Stillschweigen über das vereinbarte Stillschweigen bezüglich des ursprünglich vereinbarten Stillschweigens, was soviel heisst: es herrscht Stillschweigen darüber, dass über das Stillschweigen Stillschweigen herrscht.

Bei soviel sich selbst verschweigendem Stillschweigen herrscht sodann auch Stillschweigen darüber, was genau Gegenstand des Stillschweigens ist. Man kann deshalb nicht zuverlässig wissen, wieweit sich das Stillschweigen erstreckt, und muss im Zweifel bei jeder Tatsache davon ausgehen, sie könnte vom Stillschweigen erfasst sein. Ausgehend von Herbert von Hurricanes absoluter Verschweigungsbesessenheit breitet sich im grossen Konzertsaal in kurzer Zeit eine regelrechte Schweigeepidemie aus, die im Schneeballsystem bald auch das ganze Gebäude der Philharmonie erfasst. Das Erzeugen von Tönen ist in der Philharmonie inzwischen praktisch unmöglich geworden. Aus dem Tschaikowsky wird damit unentrinnbar ein «Schweigkowsky». Das lawinenartige Schweigen entwickelt eine derartige Eigendynamik, dass im Konzertprogramm nur noch das viereinhalbminütige Stück «Tacet» von John Cage gespielt werden kann, welches ausnahmslos aus Schweigen besteht. Mit seinem sich selbst potenzierenden Schweigegebot hat Herbert von Hurricane den Konzertbetrieb letztlich zum Erliegen gebracht. Wie ein Gespenst sieht man ihn noch hie und

da im leeren Konzertsaal, wie er mit rhythmischen Armbewegungen das «Schweigen dirigiert». Infolge der grassierenden Schweigeepidemie ist die Aktivität der Schallwellen in der ganzen Philharmonie völlig zusammengebrochen. Niemand ist in der Lage, das absolute Schweigen zu durchdringen. Man kann nur hoffen, dass die Epidemie der Klanglosigkeit, wie jede Epidemie, nach einer gewissen Zeit wieder «abklingen» wird. Nach einigen Wochen lockert sich der Bann dann soweit, dass im Konzertsaal eines Tages plötzlich ein kurzer schüchterner Halbton die Schwelle der Hörbarkeit überschreitet. Allmählich macht sich dann auch ein leiser Ganzton bemerkbar. Nach einer Weile meldet sich ein O-Ton, gefolgt von einem A-Ton und einem B-Ton. Immer noch sehr zaghaft kann man dann einen Anton hören, einen Proton, einen Platon, Bariton und Duke-Elling-Ton. Und noch ganz «verpennt» gähnt ein Pentaton mitten in das bereits durchlöchernte Schweigen hinein. Von einer Beispielbarkeit mit Musik ist die Philharmonie jedoch noch weit entfernt. Der Einzige, der vielleicht in der Lage ist, den Schweigebann mit seinem Geigenspiel aufzulösen ist der entlassene zweite Geiger Giuseppe. Herbert von Hurricane zögert lange, der seinerzeitige rebellische Aufruf der Musiker «Giuseppe, wehr di!» ärgert ihn immer noch. Aber schliesslich springt er über seinen schweigenden Schatten, und Giuseppe kann den Konzertsaal betreten. Giuseppe spielt dann tatsächlich Verdi, eine kurze Melodie aus der Ouvertüre zu La Traviata. Seine Musik lässt den Schweigebann sanft dahinschmelzen. Bald kommt im Lokalradio die Meldung: Das absolute Ritardando in der Philharmonie hat sich aufgelöst...

Ch.B. 13.11.2023